

Neuenbürg, den 29. Januar 1913.  
Kündigung.  
Herzliche Teilnahme an  
den unserer lieben Tochter und

**Lydia**

den Dank  
vertrauenden Hinterbliebenen:  
Herrn Bischoff mit Familie.

**g b ü c h e r**

ohne Noten  
Vormanden und Private  
eingetroffen.

Handbinderei, Schömburg.

**Leekönig**

Maß für  
Maß für  
Maß für

Schneiderin  
Maß für  
Maß für

Verkaufe mein in allen  
Teilen noch wie neu erhaltenes

**Schiedmayer-  
Ideal-Harmonium**

mit 10 Registern, Oktavkoppel,  
Windmesser, 4 Kniehebel, 4 Aus-  
löschungsdruckknöpfe u. Expression,  
sowie 2 Leuchtern um 400 M.  
Daselbe eignet sich vorzüglich  
zum Zusammenspiel mit Klavier  
und Streichinstrumenten.

H. Kazmaier in Schwau.

**Güchtiges Mädchen**

welches der bürgerlichen Küche  
vorstehen kann, bei hohem Lohn  
und guter Behandlung gesucht.

Frau A. Herzog,  
Pforzheim, Bahnhofstraße 4.

**Zugelaufen**

ein Foxterrier.  
Derselbe ist binnen  
zwei Tagen gegen  
Futtergeld abzu-  
holen bei

G. Eötterle,  
Biesfeldberg O./M. Neuenbürg.

**Aufsichts-  
Postkarten**

in schöner Auswahl empfiehlt  
G. Mech'sche Buchhandlg.

**Zweites  
Blatt.**

# Der Enztäler.

**Zweites  
Blatt.**

Nr. 17.

Neuenbürg, Mittwoch den 29. Januar 1913.

71. Jahrgang.

## Kundschau.

Berlin, 28. Januar. Der frühere preussische Handelsminister Fehr. v. Berlepsch hat sich sowohl an den Arbeitgeberverband für das Holzgewerbe, wie auch an den Deutschen Holzarbeiterverband mit der Anfrage gewandt, ob sein vermittelndes oder schiedsrichterliches Eingreifen in die schwebenden Differenzen im Holzgewerbe erwünscht seien. Da Herr v. Berlepsch bereits im Jahre 1908 Schiedsrichter für die streitenden Parteien war, und durch seine Kenntnis und strenge Unparteilichkeit das Vertrauen beider Teile erworben hat und da ein Kampf im Holzgewerbe beiderseits tiefe Wunden schlagen dürfte, so haben sich beide Organisationen entschlossen, die Unterstützung des Unparteilichen anzunehmen. Die am 16. Januar gescheiterten Verhandlungen sollen am nächsten Montag wieder aufgenommen werden.

Berlin, 25. Jan. Der Magistrat hat die von dem verstorbenen Fr. Johanna Stuttmeyer der Stadt Berlin vermachte Erbschaft von über 2 Millionen Mark angenommen. Von dem Kapital wurden 250 000 M. der Hochschule für Musik in Charlottenburg, die gleiche Summe der Akademie der Künste als Hedwig Stuttmeyer-Stiftung überwiesen, deren Zinsen bedürftigen Künstlern und Künstlerinnen zukommen sollen. Das nach Abzug dieser Summen und einiger Legate verbleibende Kapital soll für die Errichtung eines Heims für bedürftige Berliner Bäcker und Pelzwarenhändler oder deren Witwen verwendet werden.

Hamburg, 27. Jan. Die 25-jährige Schneiderin Hiltke geht heute nachmittag ihrem Liebhaber, einem 24-jährigen Klempnergehilfen, Schwefelsäure ins Gesicht, wodurch dieser auf beiden Augen die Sehkraft verlor. Als die Täterin verhaftet werden sollte, nahm sie Gift. Sie starb auf dem Transport nach dem Krankenhaus. Die Selbstmörderin hatte bereits 4 Jahre Gefängnis verbüßt, weil sie im Jahre 1907 einen Telefonarbeiter erschossen hatte.

Halle, 27. Jan. Auf dem hiesigen Marktplatz, der noch eine Anzahl mittelalterlicher Gebäude enthält, brach gestern früh 4 Uhr ein Brand aus, und zwar in einem Anbau des Rathauses. Das Feuer fand in den dort lagernden Alten reiche Nahrung; der ganze Anbau wurde vernichtet. Dann sprang das Feuer auch auf das historische Waghäuser über, das aber zum Teil gerettet werden konnte.

XI. Veteranenreise nach Frankreich zum Besuch der Schlachtfelder vom Feldzug 1870/71. Die 11. Veteranenreise nach Paris—Orleans—Sedan—Reims zum Besuche der Schlachtfelder vom Feldzuge 1870/71 findet vom 16. bis 29. Mai ds. Js. statt und sind Kameraden und Kampfgenossen zur Beteiligung an derselben herzlich eingeladen. Besuch werden außer einem 6-tägigen Aufenthalt in Paris und Umgebung folgende Schlachtfelder und Städte: Ardenay, Voigny, Château-Goury, Beaumont, Coulmiers, Tours, Le Mans, Bazailles, Donchery, Belleme, Mars-la-Tour, Bionville, Rezonville, Gravelotte, Verneville, St. Privat la Montagne, Amanweiler. Auch der jüngeren Generation ist es gestattet, an der Reise teilzunehmen. Alles Nähere, sowie ein genauer Prospekt für die Reise ist gegen Einsendung einer 10 Pfg.-Marke zu beziehen durch die Zentralstelle für Veteranenreisen nach Frankreich, München, Dachauerstraße 11.

Aus Daresfalam wird gemeldet: Oberleutnant Wuppermann, der sich mit seiner Gattin auf der Jagd befand, wurde durch eine Antilope schwer verletzt. Der Oberleutnant mußte nach Mahenge geschafft werden. Während des nächtlichen Marsches ertönte plötzlich der Ruf „Löwe!“ Die eingeborenen Begleiter schossen wild darauf los. Ein Schuß traf die Gattin des Oberleutnants in den Rücken, so daß sie tot zusammenstürzte.

## Württemberg.

Stuttgart, 27. Jan. Wie vor einiger Zeit in Bayern, so suchen sich jetzt die Freikonfessionen auch in Württemberg eine Organisation zu schaffen durch Gründung eines „Württ. Landesverbandes

der Reichspartei“. Bis jetzt hatte die Reichspartei in Württemberg keine selbständige Organisation, wohl aber hatten in den 70er und 80er Jahren sich verschiedene württ. Abgeordnete im Reichstag der Reichspartei angeschlossen.

Große Kunstausstellung Stuttgart 1913. Der bisherige Vorsitzende des Vorstands der Großen Kunstausstellung 1913, Staatsminister Dr. v. Fleischhauer, ist nach Uebernahme des Departements des Innern von der Stelle des Vorsitzenden zurückgetreten und hat dem Hauptauschuß der Ausstellung als seinen Nachfolger den jetzigen Staatsminister des Kirchen- und Schulwesens, Dr. v. Habermaas, vorgeschlagen, um damit die wünschenswerte Verbindung der Ausstellungsleitung mit dem Ministerium des Kirchen- und Schulwesens wiederherzustellen. Der Hauptauschuß hat diesem Vorschlag zugestimmt. Staatsminister Dr. v. Habermaas hat die Wahl angenommen und den Vorsitz übernommen.

Feuerbach, 27. Jan. Der Hauptgewinn der vorjährigen Gewerbeausstellungs-Lotterie ist innerhalb der festgesetzten Zeit nicht abgeholt worden; der Betrag von 4000 M. kommt jetzt der Ausstellungskasse zu, deren Ueberschuß sich nunmehr auf rund 25 000 M. stellt.

Kirchheim u. T., 24. Januar. Die Frage der Errichtung eines Sanatoriums für Krebskranke von Dr. Jeller-Weilheim in Kirchheim u. T. ist dieser Tage wieder angeschnitten worden. Der Besitzer der hiesigen Handelsschule, Direktor Aheimer, veröffentlichte eine Erklärung, wonach Dr. Jeller vor etwa einem halben Jahr wegen eines etwaigen Kaufs der Handelsschule und der dazu gehörigen Gebäude zur Errichtung eines Krebssanatoriums an ihn herantreten sei, daß es aber zu keinerlei Verkaufsverhandlungen gekommen sei. Anscheinend ist hier eine gewisse Abneigung gegen die Errichtung eines solchen Unternehmens in der Bürgerschaft vorhanden.

Reutlingen, 27. Jan. Nach vorausgegangenem starkem Schneefall ging gestern früh 6 Uhr über die Stadt und Umgegend ein Gewitter mit Blitz und Donner nieder.

Tuttlingen, 27. Januar. Jagdpächter Dr. Muffert aus Straßburg, der die Jagd im benachbarten Friedingen gepachtet hat, ließ sechs Stück Rehe aus Ungarn kommen zwecks Auffrischung des Waldes des Wildlandes, die in den Waldteil Rampel befördert und dort in Freiheit gesetzt werden.

Waiblingen a. G., 27. Jan. Die 75 Jahre alte Wagnerwitwe Kathar. Grözinger in Dohenhäslach kam auf bisher noch unaufgeklärte Weise dem Ofen zu nahe. Als der eigene Sohn ihre Dönerose hörte, stand die Frau in hellen Flammen vor ihm und hat sich so verbrannt, daß sie sofort ins Bezirkskrankenhaus geschafft werden mußte, wo sie nach 3 1/2 Stunden an den Brandwunden gestorben ist.

Mühlacker, 25. Januar. (Sodomie.) Ein unglückliches Verhältnis mit einem Schwein hatte sich ein Koch von der hiesigen Bahnhofrestauration geleistet, der sich an dem Vorstevieh unsittlich verging. Er wurde verhaftet und ans Amtsgericht Maulbronn eingeliefert.

Vom Kuhstein, 27. Jan. Prof. Euting, dessen Asche im Frühjahr 1914 auf der sog. Eutingsruhe, die er sich als letzte Ruhestätte erkoren hat und die allen Schwarzwaldwanderern von dem Besuche des Wildsees bekannt ist, beigesetzt werden wird, hat auch eine für ihn charakteristische Stiftung gemacht. Er war sein Lebtag ein Gegner des Alkohols und ein umso größerer Anhänger des schwarzen Kaffees. Nun hat er ein Kapital ausgeworfen von dessen Zinsen nicht nur die Erhaltung der Eutingsruhe bestritten, sondern auch allen Schwarzwaldwanderern, die an seinem Geburtstag diese Grabstätte besuchen, ein schwarzer Kaffee nebst einem Trunkquellwasser verabreicht werden soll.

Zu der Köpenidiade in Mödingen wird noch berichtet, daß der Soldat am Montag nachmittag in die Wirtshaus z. „Adler“ kam und sich für einen reichen Schafhalter ausgab, der auf einen seiner sieben Aechte warte. Dieser sollte mit einer Schafweide und einer Wagenladung junger Lämmer

von Unterjettingen kommen. Der Soldat, sonst Schafhalter, ließ sich zuerst ein tüchtiges Besper schmecken und schloß dann mit dem Adlerwirt einen Akkord ab, daß dieser die Lämmer von Mödingen nach Bergfelden führe um den Nettopreis von 35 M. Nun sollte endlich der Schafknecht von Oberjettingen ankommen; es wurde deshalb der Stall im Schlosse ausgeräumt und gerichtet. Doch die Zeit verging, aber es kam kein Schafknecht. Es wurden zwei Stammgäste auf die Suche geschickt bis nach Oberjettingen, aber es war kein Schäfer zu finden. Als die beiden zurückkamen in den Adler, war das Nachessen fertig; Braten und 5—8 Flaschen Wein. Nach dem Essen gingen alle noch einmal auf die Suche nach dem Schafknecht, aber diesmal nur mit dem Erfolg, daß auch der Herr Soldat und Schafhalter in der Dunkelheit verschwanden. Wirt und Gäste hatten das Nachsehen. — Der Zechpreller soll ein gewisser Otto Mayer von Weilheim sein, der beim 7. Inf.-Reg. diente.

Gundelsheim, 25. Jan. Kam da vor wenigen Tagen ein Knabe von Bachsenau mit einem Korb frischer Eier nach Gundelsheim zu Bäcker und Wirt F. um sie zu verkaufen. Was tut der schlauwe Bäder? Er nimmt den Korb, wechselt die frischen Eier gegen Kolliker aus und gibt ihn dem Jungen zurück mit dem Bescheid, er habe keinen Bedarf. Dem pflüßigen Mann dürften die Eier sehr teuer zu stehen kommen.

Waldsee, 27. Jan. Ein schönes Zeichen von Kameradschaftlichkeit bewies der verstorbenen Graf Oskar von Waldburg-Wolfegg, Oberleutnant a. D.; als Vorsitzender des Veteranenvereins Wolfegg vermachte er jedem Mitglied des Vereins testamentarisch den Betrag von 50 M.

Schuffenried, 27. Januar. Bei der Ausführung eines Volksschauspiels durch eine hier gastierende Schauspielergesellschaft des Augsburger Volkstheaters wurde der Schauspieler Max Schalk durch einen Schuß aus einem Jagdgewehr, den ein anderer Schauspieler im Verlauf des Stücks abzugeben hatte, so schwer am Unterleib verletzt, daß es fraglich ist, ob er mit dem Leben davonkommt.

Friedrichshafen, 27. Jan. Für die Hilfsaktion zur Rettung der Teilnehmer an der deutschen Spitzbergen-Expedition hat Graf Zeppelin bedingungsweise die Zeichnung von 10 000 M. zu den 50 000 M. betragenden Kosten der Aktion in Aussicht gestellt. Im Auftrag des Grafen Zeppelin erklärte Kapitän Gaud-Friedrichshafen in einer Sitzung des Hilfskomitees, der Graf sei der Ansicht, daß man einen Versuch machen müsse, von der Adventbai nach den einzelnen Lagerstätten vorzudringen. Wenn dieser Versuch fehlschläge, müsse sofort eine Schiffs-Expedition von Tromsø aus ausgerüstet werden. Ein Arbeitsauschuß zur Vereinstellung der Expedition für den Notfall hat sich bereits gebildet.

Friedrichshafen, 26. Jan. An den württ. und badischen Zollingangsstellen aus der Schweiz ist in letzter Zeit ein neuer Trick der Scharin-Schmuggler entdeckt worden. Ein ausgepannter Regenschirm beherbergte eine Portion Tabletten. Die Zollner hatten den neuen Schlich bald heraus und machten ihm ein Ende. Die in ihrem Geschäft so schwer bedrohten Züricher Schmuggelunternehmer wollen nächstens zur Flugmaschine übergehen, wenn ihr Anblick nicht mehr so selten ist. Die Kosten spielen keine Rolle.

Vom Bodensee, 22. Januar. Der Blaueselchfang war auch im abgelaufenen Jahr wieder sehr ergiebig. Insgesamt wurden im Bodensee 942 273 Blaueselchen gefangen, die ein Gesamtgewicht von 314 091 Kilo hatten und einen Wert von 481 366 M. repräsentierten.

(Landesproduktendörse Stuttgart). Bericht vom 27. Jan. Infolge großer Weltverfassungen, billigerer Angebote von Argentinien und die Hoffnung auf baldigen Frieden war die Stimmung auf dem Getreidemarkte anfangs der Woche etwas abgemüdet, wenn auch die Nachfrage für neuen Weizen unverändert anhielt, letzter Tage trat aber, hervorgerufen durch die neuen politischen Schwierigkeiten, wieder eine wesentliche Belebung ein. Das Geschäft ist schwermütig und sowohl Käufer als auch Verkäufer beobachten eine noch selten dagewesene Zurückhaltung. Weizenpreise per 100 Kilogr. inkl. Saft Wehl Nr. 0: 34.50 M.



**Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.**

Neuenbürg, 29. Jan. (Verspätet.) Das durch das Ableben des Ortssteuerbeamten Rittberger erledigte Ortssteueramt Neuenbürg wurde durch Verfügung des Finanzministeriums vom 22. Oktober 1912 dem inaktivierten Landjäger Gemeinder, bisher in Rottweil, übertragen. Dr. Gemeinder hat seinen Dienst anfangs Dezember vor. Jahres hier angetreten.

Neuenbürg, 27. Jan. Der gestrige Sonntag stand hier im Zeichen turnerischer Tätigkeit. Vormittags von 8 Uhr ab fand eine Zusammenkunft des Techn. Ausschusses des Unt. Schwarzwald-Turngauens im Gasthaus z. „Anker“ statt, der sich um 11 Uhr darauf eine gemeinschaftliche Sitzung des Bauausschusses anschloß. Die Tagesordnung bildete in erster Linie das Gaurturnfest, welches am 20. Juli d. J. in Feldrennach stattfindet. Als obligatorische Übungen wurden bestimmt a) für die Vereinsmitglieder Reulenübungen, b) für die Einzelturner Steinstoßen (30 Pfund-Büchel) mit beliebigem Anlauf und zwar Oberstufe 4.50 m 0 Pkt., 6.50 m 20 Pkt., Unterstufe 4.40 m 0 Pkt., 6.40 m 20 Pkt.; Weithochsprung (Oberstufe 1 m hoch, 1.50 m weit 0 Pkt., 1.50 m hoch, 2.50 m weit 20 Pkt., Unterstufe 90 cm hoch, 1.40 m weit 0 Pkt., 1.40 m hoch, 2.40 m weit 20 Pkt.), sowie eine Gruppe durch das Los zu bestimmende Reulenübung. Da die Reulenübungen im Gau bis jetzt nur in einzelnen Vereinen gepflegt werden, so wurde die Viefierung der benötigten Reulen für die übrigen Vereine Hrn. Drechslermeister Alb. Weil hier übertragen. Weiter kam die 50jährige Jubiläumsfeier des Gauens zur Besprechung. Dieselbe soll im Mai an einem noch zu bestimmenden Tage im Gasthaus z. „Anker“ hier stattfinden. Hierbei soll die Turnerei in ihrer ganzen Vielgestaltigkeit zur Schau gebracht werden, welche Aufgabe die einzelnen Gauervereine zu lösen haben. Auch die Sängereinheiten verschiedener Vereine werden sich durch Darbietungen beteiligen. Nach all diesem zu schließen, dürfte der Abend ein sehr interessanter werden. Zur Orientierung über den Werdegang des Gauens wird eine Gausgeschichte in Broschürenform herausgegeben, welche auch für die Allgemeinheit von großem Interesse sein wird und welche wir hier schon zum Bezug angelegentlich empfehlen können. Weiter wurde beschlossen, den Gaurturnwart R. Großmann-Höfen zum deutschen Turnfest nach Leipzig zu entsenden, welches eine sehr imposante und erfahrungsreiche Veranstaltung zu werden verspricht. Ob hierzu eine Gaurtiege gestellt wird, ist der großen Entfernung wegen noch in der Schwebe, obwohl eine solche befürwortet werden dürfte. Von nachmittags 2 Uhr ab fand dann in der Turnhalle eine Turnwarterversammlung statt, welche sich mit den herausgegebenen Reulenübungen beschäftigte. Nach Vorführung der volkstümlichen Übungen, sowie des Völkerballspiels, das allgemeines Interesse erweckte, schloß hiemit der turnerische Teil. Im

Gasthaus z. grünen Baum vereinigten sich dann die Turner zur Besprechung weiterer interner Angelegenheiten, wobei eine lebhafte Aussprache geführt wurde, die, wie man hofft, zu einer befriedigenden Lösung der schwebenden Fragen führen dürfte. Die nächste Sitzung des Ausschusses, wie auch die Turnwarterversammlung findet im Februar in Höfen statt.

(Egl.) Die Lindner'sche Theater-Gesellschaft, welche seit einiger Zeit bei uns Vorstellungen gibt, hat sich seinen guten alten Ruf, der ihnen überall durch zahlreichen Besuch seitens des Publikums anerkannt wird, auch hier aufs beste bewährt, denn die Vorstellungen waren sehr gut besucht und wurden die Darsteller der verschiedenen Rollen in den Stücken, die gegeben wurden, durch großen Beifall für ihr meisterhaftes ausgezeichnetes Spiel seitens des Publikums nach Verdienst belohnt. Wir wünschen der Gesellschaft für die noch zu gebenden Vorstellungen besten finanziellen Erfolg und raten daher jedermann, im eigenen Interesse sich einige vergnügte Stunden zu schaffen und die weiteren Vorstellungen recht oft zu besuchen.

Ragold, 24. Januar. Es war ein glücklicher Gedanke, daß der Deutsche Wehrverein, Ortsgruppe Ragold, Hrn. Oberstudienrat Dr. Egelhaf aus Stuttgart, zu einem Vortrag über „Deutschland und die Weltlage“ gewonnen hat. Daß ein solcher Vortrag einem Bedürfnis entgegenkam, zeigte die große Versammlung im Traubensaal. Der Redner knüpfte an an die große Bismarck'sche Zeit, in der Deutschland die erste Rolle auf dem Welttheater spielte. Es war ein Glück, daß nach der geschichtlich notwendigen Auseinandersetzung mit Oesterreich von 1866 durch die weiße Rähmung Bismarcks mit diesem Nachbar 1879 ein enges Bündnis zustande kam, das sich seither wiederholt im Sinne des Weltfriedens bewährt hat und dessen Erneuerung dem Staatssekretär v. Riberlen-Wächter noch kurz vor seinem Tode gelungen ist. Auch Italien, dessen aufrichtige Dreibundstreue seither mit Recht angezweifelt werden konnte, ist jetzt ein überzeugter Freund, seit es durch seinen tripolitanischen Besitz zwischen zwei Nachbarn, Frankreich in Tunis und England in Kgypten hineingekommen ist und einen starken Rückhalt braucht. Die Niederlage der Türkei ist von unserm Standpunkt aus zu bedauern, aber der aus den Balkanwirren hervorgegangene Anschluß Rumaniens an den Dreibund zu begrüßen. So ist unsere Lage zwar ernst, aber nicht verzweifelt, sofern wir an dem altbewährten Grundlag festhalten: Wer den Frieden will, sei für den Krieg gerüstet. Diese Kriegslasten sind zwar schwer schwer, aber bei dem rasch steigenden Nationalvermögen Deutschlands zu ertragen; jedenfalls ist diese „Versicherungssprämie für den Frieden“ weit billiger als ein Krieg, vollends ein verlorener. Zur Wahrung dieser Gesühle hat sich der Deutsche Wehrverein, der wie der Flottenverein die Augen offen halten und das öffentliche Gewissen schärfen will für die Notwendigkeiten der nationalen Verteidigung. — Die von ruhig fester vaterländischer Ueberzeugung getragene Rede wurde von lebhaftem Beifall belohnt und Oberpräsident

Daller gab dem Dank der Versammlung noch entsprechenden Ausdruck, worauf die Versammlung das Lied „Deutschland über alles!“ anstimmte. Dieser gemeinsame Gesang, Vorträge des Liederkranzes und Soli von Präzeptor Wieland verschönten die Versammlung.

Pforzheim, 27. Januar. Der städtische Maskenball, der sich einen festen Platz unter den winterlichen Gesellschaftsunterhaltungen erobert hat, hat sich auch heuer wieder zu einem glänzenden gesellschaftlichen Ereignis gestaltet. Wenn auch die Besucherzahl diesmal erheblich zurückgegangen war, wohl infolge der Erhöhung des Eintrittspreises von 3 auf 4.50 M., vielleicht auch, weil die gegenwärtige Zeit mit den die hiesige Industrie beeinträchtigenden Balkanwirren nicht besonders dazu angetan ist, so nahm die gesamte Veranstaltung einen nicht minder gelungenen Verlauf. Der schöne große Saal mit seiner ausgeleuchtet geschmackvollen Ausschmückung und der in Rot gehaltenen Beleuchtung gab ein schönes harmonisches Bild, das volle Anerkennung fand. Von 9 Uhr ab begann sich der Festsaal zu füllen mit stolzen Masken ohne Zahl, die sich dem frohen Tanze hingaben. Um 10 Uhr hatten die Preisbewerber vor dem Schaugericht vorbeizuziehen. Es waren teilweise originelle Masken und Gruppenbilder, so daß das Preisgericht keine leichte Aufgabe hatte. Von Damen- und Herrenpreisen erhielten je die 5 ersten: 1) Goldstadt Pforzheim, eine Dame mit goldbestäubtem Schleppkleid, auf dem Kopf die verkleinerte Rathausuhr, 2) Gemütsfrau, 3) Perle in Muschel, 4) Schmetterling, 5) Veilchen; 1) Assyrischer Fürst, 2) Böhinger Feuerwehr, 3) Café Heim, 4) Beklagfähige, 5) Zukunftstourist, welcher letzterer mit voller Rückenrichtung ausgerüstet war. Von Gruppenpreisen erhielten Preise: 4 Germanen, einen erlegten Bären dazutragend; Europäisches Konzert (die europäischen Mächte in stöhlichem Spiel); dann die Balkanfürsten in originellem Aufzug. Nach der Preisverteilung nahm der alle Teilnehmer befriedigende Ball bis zu den Morgenstunden seinen Fortgang.

**Dermisches.**

Eine Bambuskanoone. Während der chinesischen Revolution beobachtete man in vielen Ostseeregionäre Geschäfte, die dazu bestimmt waren, mit ihrem Knall heranziehende Räuberbanden abzuschießen. Dazu wird ein zwei Meter langes Bambusstroh durchgehoben und so ausgehöhlt, daß nur unten ein undurchlässiger Boden bleibt. Zwanzig Zentimeter oberhalb wird ein Händloch eingebohrt; dann fällt man das Rohr bis zu dem kleinen Loch mit Petroleum und stellt die Kanonen schräg nach oben gerichtet auf. Das Petroleum wird durch wiederholtes Anzünden am Händloch bis zu lebhafter Gasentwicklung erwärmt. Die sich entwickelnden Gase explodieren mit immer lauter werdendem Knall, der nach 1/2- bis 1 stündiger Verbrennung einem Gewehrknall sehr ähnlich klingt. Eine einmalige Füllung genügt für ein vierstündiges langames Schießen.

**Ein deutsches Mädchen.**

Roman von Karl Meisner.

541

(Nachdruck verboten.)

„Das Haus Woth“, schloß er seinen verbängnisvollen Bericht, „war überall als durchaus solide und grundfest bekannt. Gerade dadurch, daß Woth den Betrieb der Aktien übernahm, hatte das ganze Unternehmen einen großen Kredit erhalten. Jeder kaufte Aktien, selbst Saffron, unser erfahrene Jurist und tüchtiger Geschäftsmann in Geldsachen, hat den größten Teil seines Vermögens eingebüßt. Eine solch bodenlose Gannerei in diesem Maßstabe ist mir in meinem ganzen Leben noch nicht vorgekommen. Die ganze Kaffe der Gesellschaft, viele Millionen betragend, ist auf den letzten Schilling verschwunden. Das Haus Woth hat aufgehört zu bestehen.“

„Demnach ist also auch mein Vermögen verloren,“ fragte in höchster Bestürzung der junge Lord.

„Ja, Gott sei's geflagt! Aber ich schwöre Ihnen, Mylord, daß ich nach bestem Wissen und Gewissen pflichtgetreu gehandelt habe. Denken Sie mir, selbst ein Saffron ließ sich täuschen. Ich war heute schon bei ihm, er ist ganz verzweifelt. Sein Vermögen ist verloren, die süße Frucht jahrelanger, anstrengter Arbeit, arbeitsvoller, durchwachter Nächte. Aber, Mylord, geben Sie die Hoffnung noch nicht ganz auf! Saffron hat von den Aktionären den Auftrag erhalten, den Flüchtling suchen und verfolgen zu lassen. Und Saffron wird ihn zu finden wissen und mit

ihm auch die Kaffe, die er ohne Zweifel bei sich führen wird. Jetzt schon, während wir sprechen, trifft er seine Vorbereitung zur Verfolgung des Verbrechers, der sich, wie Saffron annehmen zu können glaubt, hinüber nach dem Kontinent, nach Frankreich, geflüchtet hat mit seinem Raube. — O, daß dieser schwere Schlag mich noch auf meine alten Tage treffen mußte! Mylord, so wenig wie ich besitze — nehmen Sie alles als Erfah, nichts will ich mehr mein Eigen nennen!“

Der alte Herr sank wie ohnmächtig in seinen Sessel zurück. William konnte den Anblick des Unglücklichen nicht länger ertragen. Er verließ das Zimmer und schickte den Diener dem Advokaten zur Hilfeleistung.

Vielleicht hätte ihn der Verlust seines Vermögens weniger schwer getroffen, wenn er nicht an Martha gedacht hätte. Die schönen Pläne, die er entworfen, die glücklichen Hoffungssträume, sie versanken vor seinem geistigen Auge in ein graues Nichts. Die Liebe zu der deutschen Künstlerin erfüllte sein ganzes Herz, deshalb war die Gemütsverfassung, in der er sich befand, mehr Trauer zu nennen, Trauer darüber, daß er dem geliebten Mädchen nicht die glänzende Zukunft bieten konnte, die er ihr als Lohn für ihre treue, uneigennütige Liebe zugedacht hatte.

„Ich habe den Teufel an die Wand gemalt,“ dachte er. „Jetzt bin ich in Wirklichkeit der arme Mann, als den sie mich kennen und lieben lernte. Die Täuschung, die ich in bester Absicht veranlaßte, ist nun traurige Wahrheit geworden.“

Nachdenklich bestieg er wieder seinen Wagen und fuhr bei Walter vor. In größter Überraschung hörte dieser die Unglücksnachricht an. Aber er faßte sich schnell wieder.

„Das Unglück ist nicht so groß, Mylord, wie es im ersten Augenblick den Anschein hat. Wenn Sie wirklich, wie Sie mir ja so oft versicherten, Ihr ganzes Lebensglück in der Liebe Marthas finden, so haben Sie einen reichen Ersatz für den Verlust Ihres Vermögens gefunden, den Ihnen keine irdische Macht je rauben könnte. Gerade heute schrieb mir meine Schwester noch, daß Martha den — armen Henry liebt, hören Sie, den armen! Was wollen Sie nun noch mehr?“

„Ja, Sie haben vollkommen Recht, Walter, und darum bin ich auch den Umständen nach so ruhig. Noch nie habe ich mich sonderlich um mein Vermögen gekümmert oder eine starke Abhängigkeit an das Geld befaßt, aber es macht mich doch traurig, daß ich der guten Martha nun gar nichts mehr zu bieten vermag. Ich gestehe, daß ich heute zum ersten Male den Wert eines Vermögens zu würdigen verstehe. Aber nun ist es zu spät.“

„Aber, Mylord, Sie sind doch noch lange nicht das, was man wirklich arm nennt. Sie sind immer noch reich genug, um Martha's bescheidene Ansprüche völlig und reichlich genügen zu können.“

„So? Was besitze ich denn noch?“

„Den glänzenden Palast Kurze.“

(Fortsetzung folgt.)

Er scheint Montag, Mittwoch und Samstag. Preis vierteljährlich in Neuenbürg 1.40 M. Durch die Post bezogen im Orts- und Orts-Verkehr 1.40 M. im sonstigen Verkehr 1.40 M. je 20 J. Bestell. Abonnements und Postgebühren sind jederzeit erleglich.

**Nr. 1**

**Der 1**

London, heute nachmittags. Wie versichert Frage, sowie Probleme, die an die Verbände. London, träger Gruit. Pascha eine überreicht, in für abgebr. Delegation w wahrscheinlich nach Belgrad. Sofia, 2 hört, entschloß nicht zu kün. Haltung der T aus Konstantin zum Sturz als sehr wahr. London, delegierten hen überreichten, abgebrochen. Konstan deten haben. Abend 7 U bulgarischen ü übrigen Verbö Montag abend vor Tschatalab einleiten, berer der orientalis. Die Dele die Frieden erklärt. Aber nicht, und die Wortlaut imm handlungen o wie eine leht auf die die die auch die Meldung, in neue Regierung sie nicht im die ihre Rev Mittelung über erfinden sind, habern an G. Und ohne stand der türkischen Ein vereinzel bei Janina h. Sofia, folgenden Tag dem Gang hervor, daß Landes abtre Armee erobert. Ritel Riliffe, B taldische diese Armee hinneh. Euch deshalb unwiderstehlich und der ganze land mehr R. London, einem Vertreter der Verbündete nicht geeig handlungen zu ohne die Abtre nicht wieder

